

# nackt!

Die Kunst  
der Blösse



Antikenmuseum Basel  
und Sammlung Ludwig

# Einleitung

## Zensur im Museum?

Bilder von nackten Menschen, Göttern und Helden sind in den antiken Kulturen, vorab in der griechischen Kunst, omnipräsent. So zeigen sich mehr als die Hälfte unserer griechischen Statuen teilweise oder vollständig nackt. Auch in der neueren Kunstgeschichte wurde der künstlerische Akt zur vielleicht wichtigsten Konstante der Kunst. Die grosse Beliebtheit des Themas führte dazu, dass Nacktheit als Ausdrucksform zuletzt allgemein Akzeptanz erfahren hat. Wurde hier der Höhepunkt erreicht? Als Folge der im vergangenen Jahr angestossenen #MeToo-Debatte und der auch vorher schon verstärkten Sensibilisierung für den Schutz von Frauen und Kindern vor einer überbordenden Sexualisierung werden zügellose Darstellungen vermehrt kritisiert und zensuriert. Und nicht nur das – selbst historische Kunstwerke werden neu beurteilt. Dies ging in zahlreichen Fällen sogar so weit, dass Museen Bilder alter Meister mit Nacktdarstellungen freiwillig heruntergehängt haben, oder Antikensammlungen ihre nackten Götterstatuen bei besonderen Anlässen in einem Akt von übereifriger Selbstzensur abgedeckt haben. In jüngster Zeit hat auch das Zensurieren künstlerischer Akte in den sozialen Medien Kopfschütteln hervorgerufen. Sogar die millionenfach fotografierte Meerjungfrau von Kopenhagen wurde auf einem Facebookbeitrag wegen ihrer Nacktheit entfernt. Was zuvor als künstlerisch und selbstverständlich erschien, wird nunmehr als ‚entblösst‘ und ‚unsittlich‘ empfunden. Wie wird sich der Umgang mit Nacktheit weiterentwickeln? Müssen wir bald an allen unseren Statuen und Vasenbildern entblösste Körperpartien abdecken? Soweit wird es natürlich nicht kommen – dennoch wollen wir mit dieser Ausstellung die Grundsatze Frage stellen, die man so direkt bisher kaum gestellt hat: Warum sind die antiken Bildwerke so oft nackt?

## Warum nackt?

Aktdarstellungen sind so alt wie die Kunst selbst. Nur in wenigen Kulturen, wie etwa der islamischen, ist die Abbildung eines (nackten) Körpers ein Tabu; in den Kunstwerken der in unserem Museum vertretenen antiken Mittelmeerkulturen ist der nackte Körper hingegen ein beherrschender Bildgegenstand. Die Gründe, warum der menschliche Körper so oft vollständig oder teilweise nackt gezeigt wird, sind vielfältig und abhängig von ändernden Idealvorstellungen und Kontexten. Die Nacktdarstellungen der frühen Kulturen des Orients und Griechenlands stellen überwiegend weibliche Natur- und Fruchtbarkeitsgöttinnen mit entsprechend überproportionierten Busen, Bauch und Beckenbereich dar. Im archaischen und klassischen Griechenland dominiert hingegen der männliche Akt. Der nackte, wohlproportionierte Männerkörper ist das Sinnbild für den zivilisierten Mann und den heroischen Gott. Der Frauenkörper bleibt hingegen in der klassischen Kunst wegen seiner stärkeren Sexualisierung lange Zeit verhüllt. Nacktdarstellungen von sterblichen Frauen finden sich daher nur auf erotischen Bildern, die im privaten Bereich zirkulierten. Neben diesen die (männliche) Schaulust fördernden Darstellungen gibt es auch Bilder, in denen die Nacktheit mit völlig anderen, meist negativ behafteten Aussagen verbunden ist. Sowohl in Ägypten und Vorderem Orient, wie auch später in Griechenland und Rom werden Randgruppen der Gesellschaft wie Sklaven oder Arme sowie Gefangene und Feinde in Bilddarstellungen in ihrer Nacktheit blossgestellt. Die Bilder unterstreichen durch die Blösse der Opfer deren Hilf- und Schutzlosigkeit sowie ihr gedemütigtes Schicksal.

Nacktheit hat in der antiken Bildkunst also vielfältige und zum Teil voneinander divergierende Gründe, die mal religiös, mal gesellschaftspolitisch bedingt sind. Je nach Bildkontext und Zeitstellung deutet die Nacktheit mal Unverletzlichkeit mal Schutzlosigkeit – mal Natürlichkeit, mal Sittenlosigkeit an.

1940

Entsprechend gliedert sich die Sonderausstellung in folgende sechs Bereiche:

fruchtbar! – Nacktheit im rituellen Kontext

unschuldig! – natürliche Nacktheit bei Kindern und Opfern

unzivilisiert! – naturbedingte Nacktheit

zivilisiert! – ideale Nacktheit

legitimiert! – handlungsbedingte Nacktheit

unverschämt! – Nacktheit im sexuellen Kontext

## **Freistehender Abguss im Introrum**

### **Aphrodite von Knidos**

Römische Marmorkopie nach der Statue des Praxiteles um 340 v.Chr.

Rekonstruktion in Gipsabgüssen nach einem Torso im Vatikan und einem Kopf im Louvre

Dies ist der früheste weibliche Ganzkörperakt der griechischen Grossplastik. Die Göttin hat ihre Kleider abgestreift, um ein Bad zu nehmen. Der Beschauer wird gewissermassen zum Voyeur. Die im Aphroditeheiligtum von Knidos aufgestellte Statue war für damalige Verhältnisse ein regelrechter Skandal – und eine touristische Attraktion gleichermassen!

## **Nacktheit in den alten Kulturen**

### **Nacktheit in der altägyptischen Kultur**

Nacktheit deutet in der ägyptischen Kultur zunächst einmal „Statuslosigkeit“ an, denn der soziale Stand eines Ägypters wird über seine Tracht definiert. Demzufolge werden Kinder, aber auch Ausländer und Feinde nackt dargestellt, da diese (noch) keinen Status haben. Aus dem gleichen Grund werden auch Zwerge sowie Bauern und Arbeiter ohne Kleider gezeigt, zumal körperliche Arbeit normalerweise ohnehin unbekleidet verrichtet wurde.

Auf der anderen Seite spielt Nacktheit natürlich auch im Bereich der Erotik eine wichtige Rolle. Während nackte Mädchen auf Griffen von Toilettenutensilien die Anziehungskraft der Frau andeuten, verweisen Grabstatuetten von nackten Frauen, die sog. Konkubinen, zusätzlich auf deren Gebärfähigkeit. Aus späterer Zeit stammen Amulette, die Paare beim Liebesakt zeigen, oder Darstellungen von Männern mit überdimensioniertem, die Potenz betonenden Glied.

Auch unter den Göttern ist die Nacktheit verbreitet. So werden die Kindgötter wie Harpokrates und Sched analog zu den profanen Kinderdarstellungen nackt dargestellt. Als zwergengestaltiger Fruchtbarkeits- und Schutzgott tritt auch der Bes oft nackt in Erscheinung. Ohne Bekleidung werden ausserdem ausländische Gottheiten wie die Liebesgöttin Qadschu wiedergegeben ebenso wie Götter, die mit Zeugung und Geburt zu tun haben wie Geb und Nut aber auch Min.

## Nacktheit in der Kunst des Alten Orients

Darstellungen nackter Körper gehören zu den ältesten und am weitesten verbreiteten Bildmotiven altorientalischer Kunst. Zu Tausenden sind uns Stein- und Terrakottafiguren überliefert, die sich sowohl geographisch als auch chronologisch über den gesamten altorientalischen Raum erstrecken. Dabei überwiegen vor allem die Bilder weiblicher Nacktheit; Männer und Paare sind seltener vertreten. Eine pauschale Deutung solcher Darstellungen erweist sich aufgrund der weiten räumlichen und zeitlichen Verbreitung, der unterschiedlichsten Fundzusammenhänge sowie der Schwierigkeit, diese Bilder mit überlieferten Textquellen zu verbinden, als äusserst komplex. Versucht man jedoch einen gemeinsamen Nenner für diese Darstellungen zu finden, der über die blossе Feststellung hinausreicht, dass die Figuren nackt sind, so lassen sich in sehr vielen Fällen üppige Körperformen – schwere Brüste und breite Hüften – und zum Teil auch eine besondere Hervorhebung der Vulva feststellen. Die Betonung dieser Körperteile erlaubt die Schlussfolgerung, dass in erster Linie die weibliche Fruchtbarkeit hervorgehoben werden sollte.

## Nacktheit in der Kunst Griechenlands

In der Kunst Griechenlands ist der nackte Körper omnipräsent. Bereits die Idole der Stein- und Bronzezeit geben gut erkennbar nackte Göttinnenkörper wieder. Auch die Kunst des 9. und 8. Jhs.v.Chr. stellt die Männer- und Frauenfiguren jeweils nackt dar. Um 700 v.Chr. entstehen in Griechenland die ersten monumentalen Statuen, die meisten von ihnen sind die sog. Kuroi: vollständig nackt dastehende Jünglinge. Die Anatomie der Kuroi hebt nichts Individuelles hervor, sondern definiert eine Idealnorm: Der trainierte junge Körper deutet Kampfbereitschaft und Selbstbeherrschung an, also Eigenschaften, die der Gemeinschaft zugutekommen. Dieses Ideal überträgt sich in der Kunst auch auf die Götterwelt. Gerade im perfekten nackten Körper der männlichen Götter und Helden werden deren Stärke und heroisches Wesen evident.

Der Frauenkörper hingegen ist, da Frauen im öffentlichen Leben stets verhüllt anzutreffen sind, sexualisierter als der männliche und daher lange Zeit Tabu. Ehrbare Bürgerinnen oder anständige Göttinnen treten in den Bildern lange nie nackt in Erscheinung. In leichter Kleidung oder ganz unbekleidet können anfänglich nur nichtgriechische Sagenfiguren wie die Amazonen, wilde Naturdämoninnen, Prostituierte oder Frauen in einer Opferrolle dargestellt werden. Bei den letzteren unterstreicht die Blösse das Schicksal des Ausgeliefertseins. Im 4. Jh.v.Chr. wagt es der Bildhauer Praxiteles, eine olympische Göttin in einer Grossplastik in vollständiger Nacktheit zu zeigen und verursacht damit eine regelrechte Sensation. Seitdem gehört auch der nackte Frauenkörper zum Repertoire der Monumentalplastik, schränkt sich aber mehrheitlich auf Aphrodite ein. Ausserdem wird der entblösste Körper durch das Thema legitimiert: Die entsprechenden Bilder zeigen die Göttin praktisch immer beim Baden oder der Schönheitspflege. Erst während den letzten drei vorchristlichen Jahrhunderten können Aphroditestatuen ihren Körper auch „unbegründet“, d.h. provokativ zur Schau stellen, gleichzeitig erweitert sich das Repertoire erotischer Darstellungen auch auf andere Frauengestalten wie Mänaden.

## Nacktheit in der Kunst Griechenlands

In der Kunst Griechenlands ist der nackte Körper omnipräsent. Bereits die Idole der Stein- und Bronzezeit geben gut erkennbar nackte Göttinnenkörper wieder. Auch die Kunst des 9. und 8. Jhs.v.Chr. stellt die Männer- und Frauenfiguren jeweils nackt dar. Um 700 v.Chr. entstehen in Griechenland die ersten monumentalen Statuen, die meisten von ihnen sind die sog. Kuroi:

vollständig nackt dastehende Jünglinge. Die Anatomie der Kuroi hebt nichts Individuelles hervor, sondern definiert eine Idealnorm: Der trainierte junge Körper deutet Kampfbereitschaft und Selbstbeherrschung an, also Eigenschaften, die der Gemeinschaft zugutekommen. Dieses Ideal überträgt sich in der Kunst auch auf die Götterwelt. Gerade im perfekten nackten Körper der männlichen Götter und Helden werden deren Stärke und heroisches Wesen evident.

Der Frauenkörper hingegen ist, da Frauen im öffentlichen Leben stets verhüllt anzutreffen sind, sexualisierter als der männliche und daher lange Zeit Tabu. Ehrbare Bürgerinnen oder anständige Göttinnen treten in den Bildern lange nie nackt in Erscheinung. In leichter Kleidung oder ganz unbekleidet können anfänglich nur nichtgriechische Sagengestalten wie die Amazonen, wilde Naturdämoninnen, Prostituierte oder Frauen in einer Opferrolle dargestellt werden. Bei den letzteren unterstreicht die Blöße das Schicksal des Ausgeliefertseins. Im 4. Jh.v.Chr. wagt es der Bildhauer Praxiteles, eine olympische Göttin in einer Grossplastik in vollständiger Nacktheit zu zeigen und verursacht damit eine regelrechte Sensation. Seitdem gehört auch der nackte Frauenkörper zum Repertoire der Monumentalplastik, schränkt sich aber mehrheitlich auf Aphrodite ein. Ausserdem wird der entblösste Körper durch das Thema legitimiert: Die entsprechenden Bilder zeigen die Göttin praktisch immer beim Baden oder der Schönheitspflege. Erst während den letzten drei vorchristlichen Jahrhunderten können Aphroditestatuen ihren Körper auch „unbegründet“, d.h. provokativ zur Schau stellen, gleichzeitig erweitert sich das Repertoire erotischer Darstellungen auch auf andere Frauengestalten wie Mänaden.

## Themenbereiche

### 1 – fruchtbar! oder Nacktheit im rituellen Kontext

Die frühesten aus vorhistorischer Zeit stammenden figürlichen Darstellungen, die sog. Idole, geben den Körper stark stilisiert und disproportioniert wieder, und in der Regel nackt. Mit solchen Idolen ehren die Menschen der Frühkulturen nicht genauer fassbare weibliche Natur- und Fruchtbarkeitsgöttinnen. Dementsprechend betonen solche Figuren die für Fruchtbarkeit und Geburt wichtigen Körperpartien der Frau: Becken, Brüste aber auch das Geschlecht. In den historischen Zeiten kommt dem bekleideten Körper grösseres Gewicht zu, weil über Kleider der soziale Status, die Geschlechterrollen sowie die Bedeutung und Funktion der dargestellten Gottheiten und Personen definiert werden. Nacktheit spielt als Urzustand der Natürlichkeit im Ritus und in der Kunst aber weiterhin eine wichtige Rolle. Neben dem Frauenkörper kommt im Kult für Fruchtbarkeitsgottheiten auch dem männlichen Körper eine Nebenbedeutung zu, so etwa beim griechischen Fruchtbarkeitsgott Priapos. Bilder dieses Gottes zeigen dessen Körper ebenfalls nackt und betonen sinngemäss sein erigiertes Glied.

#### Freistehende Objekte – Bereich 1 („fruchtbar“)

##### **Boden eines Sarges aus Holz mit der Himmelsgöttin Nut**

Ägypten, Spätzeit, 7./6. Jh. v. Chr. (BSAe 1147)

Die mit üppiger Brust und ausladenden Hüften sowie grossem Schamdreieck ausgestattete Göttin Nut gebiert die Sterne und die Sonne jeden Tag/Nacht neu. Sie schützt damit auch den Verstorbenen und verhilft ihm als Göttin der Regeneration zu seiner Wiedergeburt im Jenseits.

## **Mumienmaske einer Frau aus stuckierter Leinwand**

Ägypten, frühes Mittleres Reich, um 2000 v. Chr. (BSAe 1239)

Die entblößten Brüste dieser Individuell gestalteten Mumienmaske einer Frau sind möglicherweise eine Anspielung auf die Himmelsgöttin Nut mit entsprechender Assoziation zur Fruchtbarkeit bzw. Wiedergeburt im Jenseits.

## **Marmorstatuette der Ephesischen Artemis**

Kleinasien, römisch, um 100 n. Chr. (BS 280)

In der kleinasiatischen Stadt Ephesos wurde Artemis als Fruchtbarkeitsgöttin verehrt. Diese Statuette ist eine verkleinerte Kopie des pfeilerartigen Kultbilds. Die beutelförmigen Organe, die die Brust der Göttin in mehreren Reihen umlaufen, stellen nicht die Brüste der Göttin, sondern die am Kultbild aufgehängten Stierhoden dar, Symbole für die lebensspendende Kraft der Natur.

## **Vitrine 1**

### **1. Weibliche Tonstatuette**

Nordost-Syrien (Tell Halaf), 5. Jt. v. Chr. (BS 392)

Zu den frühesten menschlichen Darstellungen zählen die Idole der sog. Halaf-Kultur, die sich im nördlichen Mesopotamien und in Nordsyrien ausbreitete. Charakteristisch hierfür ist der Typus der weiblichen nackten Figur, deren Brüste, Becken sowie Oberschenkel durch ihre Fülligkeit besonders betont wurden, was auf eine Hervorhebung der weiblichen Fruchtbarkeit deutet.

### **2. Weibliche Tonstatuette**

Syrien, spätes 3. Jt. v. Chr. (Bo 131)

Figuren einer sich an die Brüste greifenden Frau sind im ganzen Vorderen Orient weit verbreitet. Sie wurden als Fruchtbarkeitssymbole in einen Tempel geweiht oder fanden im häuslichen Kult Verwendung.

### **3. Weibliche Tonstatuette**

Nord-Iran, 1000 – 800 v. Chr. (BS 337)

Dieser als steatopygisch („mit breitem Gesäss“) bezeichneter Bildtypus stammt aus den Regionen des nördlichen Irans und zeigt einen stark abstrahierten weiblichen Körper, dessen sekundäre Geschlechtsmerkmale, in diesem Falle die Hüften, überproportioniert dargestellt sind.

### **4. Tonplakette mit weiblicher Figur**

Mesopotamien, 2. Jt. v. Chr. (Leihgabe aus Schweizer Privatbesitz)

Diese Tonplakette zeigt das in der altorientalischen Kunst überaus oft dargestellte Motiv der nackten Frau, die sich die Brüste hält. Gemeinhin wird diese Bildformel mit der Göttin Inanna/Ishtar in Verbindung gebracht, deren Wirkungsfelder die Sexualität, die Fruchtbarkeit aber auch den Krieg umfassten.

### **5. Tonplakette mit weiblicher Figur**

Syrien, frühes 1. Jt. v. Chr. (BS 333)

Die aus einer Matrize gewonnene Plakette gehört zu einem Typus, der vor allem im späten 2. Jt. v. Chr. in Syrien Verwendung fand. Allgemein hat sich die Bezeichnung „Astarte-Figuren“ durchgesetzt. Der Kult dieser Gottheit, die Züge der babylonischen Göttin Ishtar zeigt, war in der Levante weit verbreitet. Ihre Bereiche umfassten vor allem Liebe und Fruchtbarkeit.

## **6. Kupfernadel mit Kopf in Form eines ithyphallischen Mannes**

Südwest-Iran (Susiana), spätes 4. Jt. v. Chr. (Bo 129)

Die meisten dieser Nadeln stammen aus Gräbern. Das überproportionierte Glied unterstreicht die männliche Fruchtbarkeit und steht wohl als Zeichen lebenserhaltender und vermehrender Kräfte. Denkbar ist auch eine Verwendung als übelabwehrendes Amulett.

## **7.-8. Zwei weibliche Kykladenidole aus Marmor**

Kykladen, 2500 – 2300 v. Chr. (BS 215 und Hess 1)

Die Blütezeit der sog. Kykladenidole liegt im mittleren 3. Jt. v. Chr. Obschon auch männliche Figuren überliefert sind, dominieren Darstellungen von nackten Frauen, deren Arme auf dem Bauch gekreuzt sind. Nacktheit und füllige, wenn auch abstrahierte, Formen legen eine Interpretation im Zusammenhang mit der weiblichen Fruchtbarkeit nahe.

## **9. sog. Konkubine aus blauer Fayence**

Ägypten, Mittleres Reich, nach 2000 v. Chr. (BSAe 1257)

## **10. Hölzerne Brettchenpuppe**

Ägypten, Mittleres Reich, um 2000 v. Chr. (Leihgabe)

## **11. Tonfigur einer Konkubine**

Ägypten, zweite Zwischenzeit, um 1650 v. Chr. (BSAe III 27138)

Die stilisierten Darstellungen des nackten Frauenkörpers betonen das Schamdreieck. Als Beigaben in Frauen- und Männergräbern sind solche Figuren als Fruchtbarkeitsgarantinnen bzw. als Liebesdienerinnen zu deuten.

## **12. Tonfigur einer thronenden Frau**

Tarent, frühes 4. Jh. v. Chr. (BS 1943.197)

Solche Figuren waren für Gräber bestimmt. Möglicherweise versinnbildlichen sie verstorbene Frauen als Vergöttlichte, die, wie ihre Nacktheit andeuten könnte, zu einer nicht näher fassbaren Mutter- oder Naturgöttin zurückkehren.

## **13. Astragal aus Speckstein**

Rom, 1. Jh. n. Chr. (BS 1209)

Knöchel von Paarhufern wurden in der Antike für Würfelspiele verwendet. Dieser künstliche Knöchel zeigt auf den Nebenseiten einen Eros und einen Knöchelspieler und auf der Hauptseite eine Göttin mit gespreizten Beinen. Vielleicht wurde dieser Würfel rituell verwendet, um Voraussagen zum Leben und Liebe bzw. zur Zeugung und Geburt eines Kindes zu gewinnen.

## **14. Tonfigur einer sog. Baubo**

Ägypten, römisch, ca. 2. Jh. n. Chr. (BSAe III 05410)

Die Baubo geht auf den griechischen eleusinischen Mysterienkult zurück. Sie ist die Begleiterin der Demeter, deren Tochter Persephone vom Unterweltsgott Hades entführt wurde. Baubo muntert die trauernde Demeter durch obszöne Scherze wie das Entblößen der Vulva auf! Solche Figuren stehen im Kontext des Fruchtbarkeits- und Schutzzaubers.

## **15. Tonfigur eines Schauspielers in der Rolle des Priapos**

Ägypten, römisch, ca. 2. Jh. n. Chr. (BSAe III 6444)

Priap ist ein durch Hera missgestalteter Sohn der Aphrodite und des Dionysos. Priaposfiguren waren meist mit einem separat gefertigten gewaltigen Phallus ausgestattet und rot bemalt. Sie sollten in Obst- und Weingärten als Glücksbringer eine fruchtbare Ernte garantieren.

## **2 – unschuldig! oder die natürliche Nacktheit bei Kindern und Opfern**

Nackt kommen alle auf die Welt! Nacktheit ist der Zustand ursprünglicher Natürlichkeit, Reinheit und Unschuld. Aus diesem Grund werden Götterkinder wie auch Kinder Sterblicher in der antiken Kunst meistens nackt dargestellt, ungeachtet der Handlung und der Zusammenhänge. Die Griechen schenken auch dem schon etwas älteren Knaben an der Schwelle zum Erwachsenenalter eine besondere Beachtung. Hier verbindet sich der Primärzustand der Unschuld und Sorglosigkeit eines Kindes mit dem Ideal des gebildeten „guten und schönen“ Mannes. Deshalb werden jugendliche Götter wie Apollon gern in dieser Altersstufe gezeigt und dann auch jeweils in vollständiger Nacktheit. Es ist auch kein Widerspruch, dass sogar Eros, der für die Liebe aber auch für das körperliche Begehren zuständig ist, als junger Bub auftritt. Seine allgegenwärtige Nacktheit und sein Kinderalter deuten auf die Reinheit und Unschuld der Liebe in ihrer Ursprünglichkeit hin. Auffällig oft werden auch Sklavenkinder nackt dargestellt: auch sie sind gewissermaßen unschuldig, da sie als Unfreie geboren wurden und so ihr Schicksal als „natürlich“ gegeben war. Gleichzeitig wird in ihrer Blöße aber auch deren Schutzlosigkeit und Verletzlichkeit zum Ausdruck gebracht.

### **Freistehende Objekte – Bereich 2 («unschuldig»)**

#### **Eros und Psyche**

Römische Kopie nach einem griechischen Werk des frühen 1. Jhs. v. Chr.  
Abguss der Skulpturhalle nach der Marmorgruppe im Kapitolinischen Museum in Rom

Der Liebesgott Eros und die Verkörperung der Seele (Psyche) sind nackt bzw. halbnackt beim Kuss dargestellt. Kinderalter und Nacktheit der Figuren deuten die Reinheit und Unschuld der Seele und der Liebe an.

#### **Torso des Apollon Sauroktonos (= „Eidechsentöter“)**

Praxiteles stellt den musischen Gott als jungen Knaben dar, wie er, lässig an einen Baum angelehnt, einer Eidechse auflauert. Die Nacktheit passt sowohl zum kindlichen Alter wie auch zum musischen Gott generell, der in den antiken Darstellungen stets durch seine leicht androgyne Schönheit auffällt.

#### **Torso eines Niobiden**

Der Torso des nackten knienden Jünglings könnte einen zusammengebrochenen Sohn der Niobe dargestellt haben. Die 14 Kinder der Niobe wurden von Apollon und Artemis mit Pfeilen getötet, die so die Hochmut ihrer Mutter bestrafen. Die Nacktheit deutet die Schutzlosigkeit und Opferrolle der Niobe-Kinder an, die keine Schuld an der Hybris ihrer Mutter traf.

#### **Grabstele eines Dichters**

Ein junger Sklave bringt seinem verstorbenen Herren, offenbar einem Dichter und Sänger, eine Lyra. Dienerfiguren werden in der griechischen Kunst in der Regel als junge und nackte Knaben dargestellt. Ihre Nacktheit implementiert in diesem Kontext auch Schutzlosigkeit und spielt damit generell auf den niederen Status der Sklaven an.

#### **Totenmahlrelief**

Der heroisierte Verstorbene lagert auf einem Bankettbett. Er wird umgeben von seiner am Kline-



nende sitzenden Frau und einem Diener, der Wein in eine Schale giesst. Letzterer ist, wie bei antiken Dienerfiguren üblich, vollständig nackt wiedergegeben.

### **Lykische Grabstele**

Die beiden nackten Kinder deuten mit ihren rundlichen Körperformen Säuglingsalter an. Ihre Mutter muss früh verstorben sein, vielleicht bei ihrer Geburt? Die Kinder bleiben aber mit ihr verbunden: Der grosse Schmetterling, mit dem sie spielen, ist hier als Verkörperung der Seele ihrer Mutter zu deuten.

## **Vitrine 2**

### **1.-2. sog. Patäken aus grüner und blauer Fayence**

Ägypten, Spätzeit, 6. – 4. Jh. v. Chr. (BSAe Me 74 und 77)

Die Figuren der sog. Patäken (zwergengestaltige Schutzgötter) dienten als Schutzamulette. Entsprechend ihrer kindlichen Grösse werden die Patäken, in Analogie zu Kinderdarstellungen, nackt dargestellt.

### **3. Bronzefigur eines sitzenden Harpokrates mit Kinderlocke**

Ägypten, Spätzeit, 6. – 4. Jh. v. Chr. (Leihgabe)

### **4. Bronzefigur eines schreitenden Harpokrates**

Ägypten, ptolemäisch, 2. Jh. v. Chr. (Leihgabe)

Kindgötter wie der Schutzgott Harpokrates („Horus, das Kind“) werden in der ägyptischen Kunst, wie allgemein bei Kinderdarstellungen, nackt wiedergegeben.

### **5. Amulett aus grüner Fayence mit der Dreiheit Isis, Harpokrates und Naphthys**

Ägypten, ptolemäisch, 3. Jh. v. Chr. (BSAe 981)

Das Täfelchen zeigt in der Mitte den nackten Harpokrates, flankiert von seiner Mutter Isis und ihrer Schwester Nephthys. Geladen mit der Kraft des unbesiegbaren Kindgottes Harpokrates diente dieses Täfelchen als Schutzamulett.

### **6. Grinsender Tanzzwerg aus Speckstein**

Ägypten, 12. Dynastie, frühes 2. Jt. v. Chr. (Leihgabe)

In Entsprechung zu Bildern der Kinder und exotischer Ausländer werden auch Zwerge bzw. Pygmäen, die man aus Innerafrika nach Ägypten gebracht hat, nackt dargestellt. Unser Zwerg vollzieht klatschend einen Tanz. Solche Zwerge dienten am Hofe des Pharaos als Spassmacher.

### **7. Trinkgefäss mit Erosfiguren**

Griechenland (Attika), um 470 v. Chr. (Kä 426)

Der nackte Liebesgott ist auf beiden Gefässseiten im Anflug dargestellt. Auf der einen Seite schmückt er ein nicht sichtbares Liebespaar mit einer Binde, auf der anderen überbringt er einen Liebestrank.

### **8. Tongruppe: Ganymed vom Zeusadler emporgetragen**

Griechenland, um 140 v. Chr. (AME 3)

Zeus verliebt sich in den schönen trojanischen Prinzen Ganymed und entführt ihn, in einen Adler umgewandelt, in den Olymp, wo Ganymed fortan als göttlicher Mundschenk dient. Die Nacktheit soll die androgyne Schönheit wie die Unschuld dieses noch jungen Knabens gleichermaßen unterstreichen.

### **9. Tonfigürchen des sitzenden Eros**

Canosa (Apulien), 2. Jh. v. Chr. (BS 487a)

Der noch babyhafte Eros sitzt nackt und unbekümmert da. Die grellen Farben, die sich in Resten erhalten haben, sind typisch für Terrakotten aus dem hellenistischen Canosa.

### **10. Tonfiguren des Eros und der Psyche**

Myrina (Kleinasien), 1. Jh. v. Chr. (Kuhn 40)

Die nur noch halb bekleidete junge Psyche (= Seele) küsst den nackten Eros (= Liebe) an einem Wegmal (Herme). Durch ihre Hochzeit mit dem Liebesgott wird die junge Königstochter Psyche selber unsterblich.

### **11. Fragment von einem Marmorsarkophag mit Eros und Psyche**

Kleinasien, römisch, um 200 n. Chr. (BRE.M. 35)

Auf den römischen Sarkophagen findet Eros massenhafte Verbreitung. Besonders beliebt ist die paarweise Darstellung mit der Psyche (Verkörperung der Seele). Die Verbindung von Liebe und Seele war dank der daran anknüpfenden Unsterblichkeitsvorstellungen in der Grabkunst ein überaus sinnfälliges Motiv.

## **3 – unzivilisiert! oder die naturbedingte Nacktheit**

Die Menschen der antiken Zivilisationen haben die Natur für ihre schöpferische Kraft bewundert aber auch wegen ihrer unberechenbaren Gewalt gefürchtet. Bei den Griechen verkörpern unzählige weibliche und männliche Dämonen – wilde Mischwesen wie Satyrn, Zentauren und dergleichen – die Urkräfte der Natur. Wie die Tiere sind sie nackt und werden von ihren Instinkten und Trieben gelenkt, vereinigen in sich aber auch musische und künstlerische Begabungen. Dem zivilisierten Griechen dienen solche wilden Kreaturen als eine Gegenwelt: Im Gegensatz zu den ersteren hält er seine Triebe zurück und verfeinert die von der Natur gegebenen Begabungen für kulturelle und zivilisatorische Fortschritte. Den Künstlern bieten diese Wilden zudem Möglichkeiten für phantasievolle und berauschte Bilder. Besonders beliebt ist das Gefolge des Weingottes Dionysos: Satyrn mit erigierten Phalli und ekstatisch tanzende Mänaden von erotischer Bildwirkung. Wie die wilden Kreaturen werden in den Mittelmeerkulturen auch Barbaren oder Feinde nackt dargestellt. Auch hier dient die Blöße der Versinnbildlichung ihres primitiven, d.h. unzivilisierten Standes und steht damit in Kontrast zur heroischen Nacktheit der kultivierten Griechen.

### **Freistehende Objekte – Bereich 3 («unzivilisiert»)**

#### **Eyecatcher/Gipsabguss**

#### **Satyr und Hermaphrodit**

Römische Kopie nach einer hellenistischen Gruppe des späten 2. Jhs. v. Chr.

Gipsabguss der Skulpturhalle nach der Marmorgruppe in der Skulpturensammlung Dresden

Ein wilder Satyr ist über eine vermeintliche Mänade hergefallen. Er merkt (noch) nicht, dass sein Lustopfer kein weibliches Wesen, sondern ein Hermaphrodit ist. Die triebhaften Satyrn dienten den Griechen als eine Art Gegenwelt zum eigentlichen Ideal des zivilisierten, sexuell beherrschten griechischen Mannes.

#### **Angelehnter Satyr**

Lässig lehnt sich der Satyr an einer Stütze an, die Linke auf die Hüfte gestützt. Bis auf das Pantherfell, das er wie eine Schärpe umgehängt hat, ist er wie alle seine Artgenossen nackt. In diesem Werk des Praxiteles erinnert nicht mehr viel an die ursprüngliche Wildheit dieser Naturdämonen.

### **Sitzende Mänade**

Ursprünglich gehörte die zum Gefolge des Weingottes zählende Mänade zu einer statuarischen Gruppe mit einem Satyr, der die Mänade zum Tanz einlädt. Der Mantel der Mänade bedeckt nur die Beine, der Oberkörper ist entblösst; beim Tanz ist der Mantel ohnehin nur hinderlich. Mit der Rechten greift die Schöne zu ihrer Sandale: ein beliebtes erotisches Signal im antiken Griechenland.

### **Torso eines schlafenden Hermaphroditen**

Der Hermaphrodit entstammt einer Verbindung des Hermes mit der Aphrodite. Er zählt wie die Satyrn und Mänaden zu den Naturdämonen, die sich in natürlicher Nacktheit in ländlichen Gegenden aufhalten. Um seine Doppelgeschlechtlichkeit darzustellen, konnten die Künstler dieses Zwitterwesen ohnehin nie anders als nackt zeigen.

### **Gigantenrelief**

Giganten sind Söhne der Gaia, der Mutter Erde. Sie verkörpern die Urgewalt und das Chaos der Natur, die erst die olympischen Götter in geordnete Bahnen lenken, indem sie die Giganten besiegen. Die Giganten werden als Wilde stets nackt, mit üppigem Haarwuchs und manchmal mit Schlangenbeinen dargestellt. Sie kämpfen mit Steinen oder ganzen Bäumen gegen die Götter – erfolglos.

## **Vitrine 3**

### **1. Tonfigur eines Gefangenen**

Ägypten, prähistorisch, Mitte 4. Jt. v. Chr. (BSAe SSOM 924)

Der Gefangene ist mit auf den Rücken gefesselten Händen dargestellt. Besonders auffällig ist die nach vorne gewölbte, mächtige Phallustasche, ein Futteral, das nur den Penis aufnimmt. Solche Figuren besaßen übelabwehrende Kräfte, weil der dargestellte Feind durch seine Entblössung und Fesselung bereits als überwunden gekennzeichnet ist.

### **2. Tonfigur eines Feindes**

Ägypten, Neues Reich, 13. Jh. v. Chr. (BSAe 1135)

Die stilisierte Figur eines nackten Feindes mit auf den Rücken gefesselten Armen und Beinen trägt die Aufschrift in roter Tinte „Heftj“, was ‚Feind‘ bedeutet. Solche Figuren wurden rituell zerstört im Glauben, damit den realen Feind zu vernichten (ähnlich wie beim Woodoo-Zauber).

### **3. Tonstele des Gottes Bes**

Ägypten, römisch, 1. – 2. Jh. n. Chr. (BSAe 0928)

Stele mit dem zwergengestaltigen Schutzgott Bes mit Federkrone. Über seinem Kopf schwingt er ein Messer. Er ist nackt und schützende Uräusschlangen umgeben ihn.

### **4. Schale mit Dionysos und zwei Bacchantinnen**

Etrurien, in Alt-Falerii im mittleren 4. Jh. v. Chr. hergestellt (Zü 387)

Während der Weingott Dionysos halb bekleidet wiedergegeben ist, sind die ihm zur Seite ste-

henden Dienerinnen bis auf die Sandalen vollständig nackt. Auch wenn die Begleiterinnen des Dionysos hier ruhig stehen, verkörpern sie die rauschende Urkraft der Natur.

### **5. Weinmischgefäß mit kelterndem Satyr**

Griechenland (Attika), um 480 v.Chr. (BS 482)

Als Gefolgsleute des Dionysos werden Satyrn nicht nur in erregtem Rauschzustand dargestellt, manchmal verrichten sie auch Arbeiten, die es eben für den Rausch braucht, wie dieser Satyr, der Trauben presst. Klar erkennbar hat der Maler das herabhängende Glied des nackten Wilden gemalt und ihn mit einem üppigen Pferdeschweif ausgestattet.

### **6. Griff von einem Bronzekessel mit Satyr und Mänade**

Etrurien, 4. Jh. v. Chr. (Zü 61)

Die Etrusker hatten ein unbefangenes Verhältnis zur Nacktheit. Entsprechende Darstellungen zeigen u.a. Athleten beim Sport oder Naturdämonen in natürlicher Blösse, wie hier einen Satyr und eine Mänade. Indem sie sich die ausgetreckten Arme reichen, machen sie die benötigte Griffform vollständig.

### **7. Tonfigur eines hockenden flötenblasenden Silens**

Griechenland (Böotien), um 450 v. Chr. (Bo 21)

### **8. Bronzefigur eines Pans mit Panflöte**

Griechenland (Arkadien), spätes 5. Jh. v. Chr. (BS 1961.231)

### **9. Elfenbeinfigur eines Silens mit Weinschlauch und Becher**

Griechenland (Attika?), frühes 4. Jh. v. Chr. (BS 618)

### **10. Kentauro aus Bronze**

Etrurien, um 570 v. Chr. (BS 1906.145)

Diese Versammlung vereint gleich drei verschiedene Mischwesen, die als Naturdämonen bewundert und gefürchtet wurden. Sie werden entsprechend ihrer wilden und naturgegebenen Art allesamt nackt dargestellt. Selbst bei summarisch gearbeiteten Figuren ist das Geschlecht jeweils deutlich erkennbar.

## **Kleine Hängevitrine 3a (1 Objekt)**

### **Kelchkrater mit Marsyas und Olympos**

Apulien, um 360/50 v.Chr. (Leihgabe)

Diese Vasendarstellung vereint gleich mehrere „Nackte“. In der Mitte bringt der sichtlich erregte Silen Marsyas seinem Schüler Olympos das Spiel auf der Doppelflöte bei. Der kleine Eros bekrönt den verliebten Silen, während Eros' Mutter Aphrodite interessiert zuschaut. Das Flötenspiel animiert derweil eine Mänade zu einer Art Striptease-Tanz. Links unten tänzelt ein bockfüßiger Pan.

## 4 – zivilisiert! oder die ideale Nacktheit

Den grössten Stellenwert massen dem nackten Körper die Griechen bei – und zwar überwiegend dem Männerkörper. Sowohl jugendliche Helden wie väterliche Götter treten in den meisten Bild Darstellungen nackt in Erscheinung. Ihr präsentierter Körper bezeugt deren Perfektion und deutet gleichzeitig Unverletzbarkeit und damit auch Unsterblichkeit an. Die Altertumsforscher sprechen in diesem Zusammenhang von „heroischer Nacktheit“.

Seit dem späten 8. Jh.v.Chr. üben die griechischen Athleten Sport in völliger Nacktheit aus, da Kleidung nur hinderlich war. Öffentliches Ärgernis wird damit aber nicht erregt, sind doch sowohl beim Training wie bei Wettkämpfen Frauen als Zuschauerinnen ausgeschlossen. Die Bilder von übenden und kämpfenden Athleten finden sich überaus zahlreich auf Vasen, Reliefs und Statuen. Der sportliche Aspekt der Körperertüchtigung ist kein Selbstzweck, denn ein gesunder trainierter junger Mann kann auch in anderen Lebensbelangen Gutes erwirken. Deshalb stellen die Künstler auch Krieger in heroisierender Nacktheit dar. Der dergestalt idealisierte Männerakt wird zum dominierenden Thema der klassischen Kunst.

### Freistehende Objekte – Bereich 4 («zivilisiert»)

#### Eyecatcher/Gipsabguss

##### **Doryphoros („Speerträger“)**

Römische Kopie nach der Statue des Polyklet um 440 v.Chr.

Gipsabguss der Skulpturhalle nach der Marmorstatue im Archäologischen Nationalmuseum in Neapel

An seinem Speerträger brachte der Bildhauer Polyklet die kanonischen Proportionen des Körpers zur Perfektion: Jede Körperpartie steht in einem präzisen Verhältnis zur Körpergrösse. So nimmt beispielsweise die Kopfhöhe einen siebten und halben Teil der Körpergrösse ein, die Hüfte ein Fünftel, der Fuss ein Sechstel, Nase und Penis einen Dreissigstel...usw.

##### **Diadumenos**

Das nach dem Doryphoros bekannteste Werk des Polyklet zeigt einen Helden (vermutlich Paris), der sich nach einem siegreichen Wettkampf eine Siegerbinde um sein Haupt bindet. Hier verbinden sich heroische Nacktheit eines Unsterblichen mit der idealen Nacktheit eines Athleten zum perfekten Idealkörper.

##### **Diskophoros-Torso**

Die frühere Bezeichnung «Diskophoros» (= „Diskusträger“) basiert auf einer falschen Rekonstruktion dieses Frühwerks des Polyklet. Es stellte ursprünglich vermutlich den attischen Nationalhelden Theseus dar. Ohne Attribute sind Bildwerke von Athleten von solchen von Göttern voneinander eh nicht zu scheiden.

##### **Statue eines Gottes in der Art des Diskophors des Polyklet**

Die römische Wiederholung des polykletischen Vorbilds gibt einen stark verjüngten, fast knabenhaften Gott wieder, dessen Scham noch nicht behaart ist.

##### **Torso einer bronzenen Herrscherstatue**

Die römische Statue trug einst wohl einen römischen Kaiserkopf. Der erste Herrscher, der sich in

seinen Bildnisstatue in vollständiger Nacktheit präsentierte, war Alexander der Grosse. Der Grund für ein solches Nacktbildnis war klar: mit der heroischen Nacktheit sollte der Herrscher wie ein Gott geehrt werden.

### **Muskelpanzer**

Wie eine zweite Haut überspannte dieser Panzer einst den Oberkörper seines Trägers. Der Krieger erschien seinen Gegnern wie ein nackter unverletzbarer Held und bot trotzdem Schutz.

### **Fragment von einem Kalksteinrelief**

Tarent, 3. Jh. v. Chr.

Die griechischen Krieger stürmten natürlich nie nackt auf ihre Feinde los. In der Kunst wird jedoch eine andere, idealisierte Wirklichkeit beschworen, die dank der Nacktheit den griechischen Krieger heroischer erscheinen lässt.

### **Torso des Herakles**

Dieser wuchtige Torso stammt von einer kolossalen Heraklesstatue, wie das um die Schultern gebundene Löwenfell andeutet. Dieses Fell war die einzige Bekleidung des Herakles. Der Paradeheld der Griechen erscheint auf antiken Bildern praktisch nie anders als in idealer Nacktheit, die seinen perfekten muskulösen Körper offenbart.

## **Vitrine 4**

### **1. Tonstatuette eines nackten Kriegers mit Fensteraxt**

Syrien (Orontes-Gebiet?), frühes 2. Jt. v. Chr. (BS 340)

Hauptmerkmale dieser syrischen Figur sind die Hervorhebung der männlichen Geschlechtsteile und die Bewaffnung in Form einer sog. Fensteraxt. Diese Kombination deutet höchstwahrscheinlich auf eine Interpretation als kämpfender Gott. Diese Darstellung ist ein früher Vorläufer der griechischen Götterbilder in heroischer Nacktheit.

### **2. Bronzefigur eines Kouros**

Griechenland, um 530 v. Chr. (Kä 501)

Ab 700 v. Chr. entstehen in Griechenland die ersten rundplastischen Werke: Sie zeigen frontal stehende Jünglinge (Kuroi). Die Statuen präsentieren die Anatomie in vollständiger Nacktheit. Der athletische Nackte wird fortan zum Sinnbild des adligen tatkräftigen Mannes. Die z.T. kolossalen Kurosstatuen wurden vielfach – wie in diesem Beispiel – auch in der Kleinkunst nachgeahmt.

### **3. Kalksteinfigur eines Jünglings**

Zypern, um 530 v. Chr. (Me 53)

Diese feine Kalksteinfigur imitiert den archaischen Kurostypus. Obwohl der Körper dieses Jünglings in ein knöchellanges Gewand gehüllt ist, wird die Körperanatomie wie beim nackten Kuros vollständig sichtbar.

### **4. Vase mit Zeus und Ganymed**

Griechenland (Attika), bemalt von Hermonax um 460 v. Chr. (BS 483)

Zeus verfolgt den jungen, mit einem Reifen spielenden Ganymed, um ihn zu entführen. Beide tragen nur auf einen lose umgehängten Mantel, der ihre Körper unbedeckt lässt. Die heroische Nacktheit des Göttervaters und unschuldige Nacktheit des Jungen unterstreichen die erotischen Absichten des Gottes.

## **5. Lekythos mit der Darstellung des Ajax vor dem Selbstmord**

Griechenland (Attika), um 460/50 v. Chr. (BS 1442)

Ajax ist der tragische Held der Griechen vor Troja, der nach dem ausgearteten Streit um die Waffen des gefallenen Gefährten Achill zum Selbstmord schreitet. Das Bild zeigt ihn kniend vor dem aufgepflanzten Schwert, in das er sich stürzen wird. Doch selbst in diesem letzten Lebensmoment wird sein heroisches Wesen betont – durch seine Nacktheit.

## **6. Marmortorso einer Heroenstatuette**

Hellenistische Marmorkopie aus der Zeit um 100 v. Chr. nach einem Werk des Polyklet um 440 v. Chr. (Lu 230)

Diese Arbeit ist von herausragender Qualität: Selbst im Torso kommt die Perfektion des athletischen Männerkörpers zur Anschauung. Das vollständige Werk stellte ursprünglich höchstwahrscheinlich den „besten“ der griechischen Helden der Griechen, Herakles, dar.

## **7. Weissgrundige Lekythos mit einem heroisierten Verstorbenen**

Griechenland (Attika), um 450/40 v. Chr. (Kä 414)

Weissgrundige Lekythen fanden im Grabkult Verwendung. Der verstorbene junge Mann erscheint in heroischer Nacktheit, die durch die Stiefel, den Helm und die Waffen umso stärker ins Auge springt.

## **8. Weinschale mit Fünfkämpfern**

Griechenland (Attika), bemalt von Duris um 490 v. Chr. (Kä 425)

Insgesamt sieben Sportler üben den athletischen Fünfkampf, der aus den Disziplinen Springen, Laufen, Diskus- und Speerwurf sowie Ringen bestand. Alle Athleten sind nackt – nur die Betreuer bzw. Flötenspieler, die beim Springen den Rhythmus vorgaben, sind bekleidet.

## **9. Vase mit zwei Athleten**

Griechenland (Attika), um 450/40 v. Chr. (BS 485)

Zwei nackte Athleten reinigen sich nach beendetem Training mit dem Schabeisen. Der kleine Dienerknabe in der Mitte, ebenfalls nackt, unterscheidet sich von den Idealgestalten der beiden Athleten durch gewisse individuelle Züge, was aber in diesem Fall nicht positiv zu werten ist: Für den klassischen Griechen stand die Idealnorm über der Individualität.

## **10. Bronzefigur eines Diskuswerfers**

Griechenland, um 200 v. Chr. (Kä 513)

## **11. Bronzefigur eines Faustkämpfers**

Griechenland, 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. (Kä 510)

Im antiken Griechenland trainierten und wettkämpften Leichtathleten wie auch Schwerathleten in völliger Nacktheit. Beide Bronzefiguren unterstreichen die Schönheit des nackten athletischen Körpers durch die gar etwas aufgesetzte Pose.

## **12. Ringerpaar aus Kalkstein**

Ägypten, 1. Zwischenzeit, um 2000 v. Chr. (Leihgabe)

Die kleine Figurengruppe zeigt zwei nackte, ineinander verkeilte Ringer. Handwerkliche wie sportliche Tätigkeiten wurden – lange vor den Griechen – bereits in Ägypten nackt ausgeführt und

entsprechend wiedergegeben. Im Mittleren Reich sind Darstellungen von Ringern in Gräbern sehr beliebt. Von solchen ist diese Figurengruppe abgeleitet.

### **13. Bronzefigürchen eines Zwerges mit übergrossen Glied**

Ägypten, alexandrinisch, 2./1. Jh. v. Chr. (Me 7)

Welch ein Kontrast zu den Idealkörpern! Mit solchen missgebildeten Figürchen konterkarierten die Künstler bewusst das beherrschende Schönheitsideal des „guten und schönen“ Körpers. Auffällig sind jeweils die überdimensionalen Glieder, die bei den Idealgestalten sehr zurückhaltend proportioniert sind!

## **5 – legitimiert! oder die handlungsbedingte Nacktheit**

Sieht man von Fruchtbarkeitsgöttinnen ab, ist die Darstellung von nackten Frauen immer problematischer gewesen als bei Männern. Während nackte Götter und Athleten Kraft und Heroismus verströmen und nackte Satyrn auf die Ursprünglichkeit der wilden Natur anspielen, sind Bilder nackter Frauen sexuell aufgeladen. Sie stellen sog. Tempelprostituierte oder Hetären bei wilden Banketten dar. Es gibt aber noch eine weitere Kategorie von Bildern unbekleideter Frauen, in denen die Nacktheit durch das Thema legitimiert wird: Es sind Bilder der Schönheitspflege im geschlossenen privaten Kontext des Frauenbades. Beispiele finden sich bereits auf ägyptischen und später auch griechischen und römischen Toilettenutensilien wie Salbgefässen oder Spiegeln. Ein Bad kann man nun mal nicht bekleidet nehmen. Auch die aus dem Meeresschaum geborene Göttin Aphrodite entsteht in ihren ersten Lebensschritten einem „Bad“, und kann daher auf solchen Bildern sinngemäss nur nackt auftauchen. Im 4.Jh.v.Chr. führt Praxiteles mit seiner Aphrodite von Knidos das Thema der badenden Liebesgöttin auch in die Monumentalskulptur ein. Die damals völlig neue erotische Ausstrahlung macht diese Statue zu einer regelrechten Ikone der Kunstgeschichte.

### **Freistehende Objekte – Bereich 5 («legitimiert»)**

#### **Eyecatcher / Gipsabguss:**

#### **Venus Medici**

Umbildung des 1. Jhs. v. Chr. nach der Aphrodite des Praxiteles

Abguss der Skulpturhalle nach der Marmorstatue in den Uffizien in Florenz

Diese Statue ist eine Variante der sich zum Bade entkleideten Liebesgöttin, wie sie Praxiteles im 4. Jh. v. Chr. schuf (siehe Intro-Raum). Diese Variante ist gegenüber der älteren etwas verschämter, da die Venus wie unwillkürlich sowohl Scham wie Brüste vor dem Beschauer abdeckt.

#### **Torso der Knidischen Aphrodite**

Dieser Torso stammt von einer der zahlreichen römischen Kopien nach der von Praxiteles geschaffenen Knidischen Aphrodite. Diese Statue, die im Heiligtum von Knidos stand, war die erste monumentale Aktdarstellung eines Frauenkörpers und erlangte deswegen Weltruhm, der bis heute nachhallt.



## **Laufende Jägerin (Kallisto?)**

Wie der umgehängte Köcher nahelegt, ist eine Jägerin aus dem Umkreis der Artemis dargestellt, vermutlich Kallisto. Das heftige Bewegungsmotiv und die daraus resultierende verrutschte Gewandpartie ermöglichen es dem Künstler, den Busen „hervorblitzen“ zu lassen. Ein beliebter Kunstgriff in einer Zeit, in welcher der nackte Frauenkörper in der Grossplastik eigentlich (noch) ein Tabu war.

## **Vitrine 5**

### **1. Bronzespiegel mit Griff in Gestalt eines nackten Mädchens**

Ägypten, Neues Reich, 15. Jh. v. Chr. (BSAe SSOM 0049)

Griffe von Toilettenutensilien wie Spiegeln oder Salblöffeln haben in Ägypten, genauso wie später in Griechenland und Rom, sehr oft die Gestalt nackter, liebevoller Mädchen. Sie spielen damit auf den Bereich der Erotik an, die mit dem Schminken und mit der Körperpflege im Allgemeinen zu tun hat.

### **2. Büste einer Hofdame aus Quarzit**

Ägypten, Neues Reich, um 1300 v. Chr. (Leihgabe)

Die Brust der Frau ist von einem fein plissierten Stoff bedeckt, der mehr enthüllt als verdeckt. So wie später die griechischen Bildhauer der klassischen Zeit versteht es der ägyptische Schöpfer dieser Statue, den Frauenkörper trotz Verhüllung wie nackt erscheinen zu lassen.

### **3. Lekythos mit Darstellung des Bades des kleinen Pan**

Unteritalien (Paestum), bemalt von Asteas um 340/30 v. Chr. (Leihgabe)

Darstellungen von Kinderbädern finden sich nicht sehr häufig. Umso bemerkenswerter ist dieses Vasenbild, das ein bereits etwas grösseres, feminin wirkendes Kind (wegen den Hörnern offenbar den jugendlichen Pan) auf dem Wasserbecken sitzend zeigt. Die Dienerinnen, vermutlich zwei Nymphen, haben ihre Kleider wie im Bad üblich ebenfalls ausgezogen.

### **4. Fragment von einem Tonabdruck**

Tarent, frühes 3. Jh. v. Chr. (Lu 154)

Das Medaillon ist ein Abdruck aus einer Matrize, das wahrscheinlich als Mustervorlage für Verzierungen von Metallgefässen diente. Es zeigt eine halbnackte Frau bei ihrer Toilette. Der kleine Eros könnte darauf hindeuten, dass wir eine Braut bei den Vorbereitungen auf ihre Hochzeitsnacht vor uns haben.

### **5. Bronzener Reliefspiegel mit Badeszene**

Rom, frühes 2. Jh. n. Chr. (AME 101)

Das aus einer Matrize gewonnene Relief zeigt zwei entkleidete Frauen neben einem Wasserbecken, in welches die Frau rechts Duftöl ausgiesst. Der Pfeiler mit der Statue einer nackten Aphrodite deutet an, dass das Bad in einem sakralen Kontext stattfindet. Die rituelle Reinigung ist vielleicht als Akt der Annäherung an die meeresschaumgeborene Göttin zu verstehen.

### **6. Marmorstatuette der Aphrodite Anadyomene (= „die [dem Meer] Entsteigende“)**

Griechenland (Attika), 1. Jh. v. Chr. (Kä 222)

Im Hellenismus wird die nackte Aphrodite zu einem äusserst beliebten Sujet. Die Bilder zeigen sie

beim Bad oder, wie hier, beim Trocknen der Haare, nachdem sie aus dem Meer gestiegen ist. Sie wird dabei noch vollständig nackt, oder bereits mit einem den Unterkörper umhüllenden Mantel gezeigt.

### **7. Tonfigur einer Venus mit zwei Eroten**

Kleinasien (Lydien?), römisch, um 200 n. Chr. (BRE.Tc 314)

Diese Figur gehört zu einer Gruppe von kaiserzeitlichen Venusstatuetten, die aus einem Heiligtum im westlichen Kleinasien stammen. Sie geben den Körper in einer rigiden Frontalität wieder und individualisieren ihn mit Schönheitsutensilien und Modefrisuren. Vermutlich stellen sie die Stifterinnen selbst dar, die sich von ihrer Schutzherrin Glück in Liebe und Leben erhofften.

### **8. Tongefäss in Form einer badenden Aphrodite**

Griechenland (Attika), 4. Jh. v. Chr. (AME 19)

Das figürlich verzierte Fläschchen enthielt sicherlich Pflegeöl. Es zeigt die dem Meeresschaum entstiegene Aphrodite so wie sie geboren wurde: nackt. Sie kauert in einer übergrossen geöffneten Muschel, während ein kleiner Eros ihren Mantel bzw. das Tuch zum Trocknen bereithält.

### **9. Tonfigur einer badenden Frau**

Tarent, um 300 v. Chr. (Kä 305)

Zum Baden mussten in der Antike selbst vornehme Damen hinknien, damit die Gehilfinnen das Wasser aus den Gefässen besser über ihnen ausgiessen konnten. In der hellenistischen Kunst wird auch die Aphrodite gerne kauern beim Baden gezeigt. Es ist nicht auszuschliessen, dass auch hinter dieser Badenden mit hochgestecktem Haar die Liebesgöttin gemeint ist.

## **6 – schamlos! oder Nacktheit im sexuellen Kontext**

Während in allen vorangegangenen Vitrinen die Nacktdarstellungen natürliche oder idealisierte Zustände evozieren, finden sich hier Beispiele erotischer Nacktheit, die dazu diente, die (meist männliche) Schaulust zu befriedigen.

Sexuell motivierte Darstellungen von Frauen oder Paaren sind in allen frühen Kulturen eher spärlich oder stellen sog. Tempelprostituierte dar. Bei diesem nicht restlos deutbaren Phänomen der kultischen Sexualhandlungen war der erotische aber noch dem rituellen Aspekt untergeordnet. Eindeutige Prostituierte finden sich ab dem späten 6. Jh.v.Chr. auf attischen Vasen. Die sog. Hetären sind beliebte Gesellschafterinnen an Männergelagen. Sie bieten Unterhaltung und stehen auch für Liebesdienste zur Verfügung. Sie heben sich damit von den ehrbaren und stets züchtig in Erscheinung tretenden Bürgerinnen ab. Auch andere erotische Gruppen, wie die Satyr-Mänaden-Darstellungen hellenistischer Zeit bilden eine Art Gegenwelt zur erstrebenswerten Realwelt eines gebildeten Griechen, der sich Selbstbeherrschung auch im Sexuellen auferlegt – zumindest in der Theorie. Dass es im ehelichen Schlafzimmer anders zugeht, zeigen pornografische Bilder von Paaren, wie sie vor allem in römischer Zeit auf Tonlampen massenhafte Verbreitung erfuhren.

### **Freistehende Objekte – Bereich 6 («unverschämt»)**

**Eyecatcher/Gipsabguss:**

## **Aphrodite Kallipygos (=„die mit dem schönen Hintern“)**

Römische Kopie nach einer griechischen Statue um 100 v. Chr.

Abguss der Skulpturhalle nach der Marmorstatue im Archäologischen Nationalmuseum Neapel

Eine der provokativsten Figuren der griechischen Skulptur schuf ein unbekannter späthellenistischer Künstler. Seine Liebesgöttin zeigt dem Beschauer ungeniert ihren entblösten Hintern. Die Rückseite ist zur Hauptansichtsseite geworden und der Beschauer wird Teil einer Gruppe – undenkbar in der klassischen Kunst.

## **Vitrine 6**

### **1. Erotische Gruppe aus Ton**

Kreta, 2000 – 1500 v. Chr. (Bo 224)

Tonfiguren, die sowohl Frauen, Männer als auch Gruppen darstellen, wurden in grosser Anzahl in den sog. Gipfelheiligtümern Kretas gefunden, wo sie als Votivgaben geweiht wurden. Die Darstellung eines kopulierenden Paares sollte zweifelsohne die menschliche Fruchtbarkeit zelebrieren.

### **2.-3. Bemalte Kalksteinplaketten mit nackter Frau**

Ägypten, 5. – 3. Jh. v. Chr. (BSAe III 6393 - 6394)

Solche Votivtäfelchen mit jeweils in einer Nische stehenden nackten Frau wurden in Unterägypten (Delta, Naukratis) während verschiedenen Fruchtbarkeitszeremonien gespendet bzw. zuhause als Garant der Fruchtbarkeit aufgestellt.

### **4. Kalksteinfigürchen mit überdimensioniertem Phallus**

Ägypten, 5. – 3. Jh.v.Chr. (BSAe III 5385)

Die jugendliche Gestalt mit Seitenlocke könnte Harpokrates darstellen. Ähnliche Figuren mit überdimensionalem, erigierten Glied wurden in Unterägypten – genauso wie die vorigen Plaketten mit nackten Frauen – während verschiedenen Fruchtbarkeitszeremonien verwendet.

### **5. Harfenspielerin mit Phallus aus Fayence**

Ägypten, römisch, 1.Jh. v. – 1. Jh. n. Chr. (Leihgabe)

An diesem Fragment ist links ein sitzender Mann zu ergänzen, von dem nur noch sein überdimensioniertes Glied zwischen den Beinen seiner Partnerin erhalten ist. Als Ausdruck ihrer Verzückerung spielt die Frau dabei auf einer Harfe.

### **6. Bronzerelief von einem Spiegel**

Griechenland, frühes 4. Jh. v. Chr. (Leihgabe des Museums zu Allerheiligen, Schaffhausen)

Die eigentliche Rückseite des Spiegels zeigt im hohen Relief ein Liebespaar. Beide sind zur Hälfte entkleidet, der Mann streicht mit der Hand über den Busen der Frau. Wahrscheinlich ist ein Brautpaar gemeint, vielleicht der Weingott Dionysos und Ariadne.

### **7. Kanne mit Darstellung der Hochzeit von Dionysos und Ariadne**

Apulien, 2. Viertel des 4. Jhs. v. Chr. (BS 1496)

Hier sind, was oben noch vermutet wurde, der Gott Dionysos und Ariadne in ihrer Hochzeitsnacht dargestellt. Mit solchen Bildern wurde in dieser Zeit das Glück liebeserfüllter Vereinigung gepriesen. Die erotische Spannung wird durch die entkleideten Körper akzentuiert.

## **8. Weinschale mit Szenen eines Gelages**

Griechenland (Attika), um 470/60 v. Chr. (Kä 415)

Insgesamt vier Männer lagern mit aufgerichtetem nackten Oberkörper auf Polstern und trinken reichlich Wein. Junge nackte Hetären leisten ihnen Gesellschaft. Ihre selbstbewusste Körpersprache deutet an, dass sie nicht einfach nur Prostituierte waren, sondern ihre Kunden auch auf geistreiche Art zu unterhalten wussten.

## **9. Weinschale mit derb-erotischen Szenen**

Griechenland (Attika), bemalt von Onesimos um 490 v. Chr. (BS 440)

Ein Gelage artet hier in derbe Sexspiele aus. Auf der einen Seite sehen wir, wie ein Mann eine ältere dickliche Hetäre respektlos an ihren Haaren gepackt hat, um sie gefügig zu machen, während sich ein anderer Zecher der Gebückten von hinten nähert.

## **10. Weinschale (sog. Augenschale) mit zwei Hetären**

Griechenland (Attika), um 520 v. Chr. (Kä 401)

Zwischen den beiden Augenpaaren ist jeweils eine nackte Hetäre gemalt. Die eine ist beim Nackttanz erfasst, die andere zieht sich kokett einen Stiefel an.

## **11. Tonlampe mit Leda und dem Schwan**

Römisch, 2./3. Jh. n. Chr. (BS 1921.901)

Der Geschlechtsakt zwischen der aitolischen Königstochter und dem Schwan wurde in der Antike häufig dargestellt. Solche Bilder haben damals niemanden empört oder irritiert. Denn schliesslich verbirgt sich hinter dem Schwan niemand Geringerer als der Göttervater Zeus, der in dieser Form sein Liebesopfer Leda verführte und mit ihr die schöne Helena zeugte.

## **12. Tonlampe mit erotischer Szene**

Römisch, 1. Jh. n. Chr. (BRE 401)

Auf Lampen fanden Darstellungen von Paaren beim Liebesakt in diversesten Stellungen häufige Verwendung. Sie zirkulierten im privaten Bereich und befriedigten wohl primär männliche Schaulust.